

berichtete der Ottweiler Landrat am 8. April 1852. „Wohl ihm, wenn er ihn findet! Ist das aber nicht der Fall und treffen ihn gar Unglücke, so verarmt er. Der Klügere, Weitersehendere sieht ein solches Ende entweder für sich oder doch für seine Kinder voraus. Er entschließt sich deshalb beizeiten, sich in Amerika ein besseres Los zu suchen ... Meiner Überzeugung nach wird deshalb die Auswanderungslust mit jedem Jahr mehr um sich greifen, und werden zuletzt nur noch sehr Wohlhabende, Bettelarme und Bergleute zurückbleiben“¹⁶.

Neben einer verstärkten Auswanderung nach Übersee¹⁷ bot die Abwanderung in die Gruben eine Überlebenschance – „eine sehr beschwerliche und ungesunde Arbeit ... , der sich nur die unterziehen, welche sich sonst zu Hause nicht zu ernähren wissen“¹⁸, wie der Dudweiler Bürgermeister 1846 feststellte. „War der Übergang zum Industriearbeiter beim Großbauern eine Ausnahme, beim Mittelbauern eine zuletzt ziemlich häufige Erscheinung, so ist er beim Kleinbauern die Regel“¹⁹, beschrieb Schorr den Einfluß der Industrialisierung auf die sich auflösende agrarische Sozialstruktur an der Saar. Insbesondere traf dies auf das Hunsrückvorland zu. Hier war bereits 1820 eine Bevölkerungsdichte von 52,4 Einwohnern pro qkm vorhanden, höher als im Saarkohlenwald mit 39,0/qkm²⁰.

Obwohl sich die Belegschaft der preußischen Saargruben infolge der Bahn- und Kanalbauten der 50er und 60er Jahre mehr als verdreifachte²¹, blieb die grundlegende Arbeitsmarktstruktur des Überangebots von Arbeitskraft auch in der Folgezeit konstant²². Immer noch stieg der Prozentanteil der landwirtschaftlichen Kleinstbetriebe unter 2 ha kontinuierlich an²³:

Kreis	1882	1895	1907
Saarbrücken	82,95	82,51	87,51
Saarlouis	63,15	67,64	75,00
Merzig	57,87	58,68	64,16
Ottweiler	69,32	71,74	78,74
St. Wendel	42,27	42,68	47,14

„Der Kleinbauer befindet sich seit mehr denn 10 Jahren in ununterbrochenem Rückgange ... Ohne daß im letzten Jahrzehnt eigentliche Mißernten zu verzeichnen waren,

- 16 Zit. bei Josef Mergen: Die Auswanderungen aus den ehemals preußischen Teilen des Saarlandes im 19. Jahrhundert (I), Voraussetzungen und Grundmerkmale (= Veröffentlichungen des Instituts für Landeskunde des Saarlandes, Bd. 20), Saarbrücken 1973, S. 290 f.
- 17 Vgl. ders.: Umfang und Gründe der Amerika-Auswanderung aus dem Saarland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (1800 – 1852), in: SBH 12, 1960, S. 68 – 78. Als Ortsstudie Johann Engel: Tausend Jahre Hasborn-Dautweiler. Ein Heimatbuch, Hasborn-Dautweiler 1964, S. 146 – 154.
- 18 Zit. bei Blickle, S. 300.
- 19 Schorr, S. 24. Vgl. Straus, S. 38 f.
- 20 Rixecker, S. 76.
- 21 1850 betrug die Belegschaft 4580 Mann, 1860 12 159, 1870 15 662, Haßlacher: Geschichtliche Entwicklung, S. 165 f. Vgl. Kurt Hoppstädter: Die Entstehung der saarländischen Eisenbahnen (= Veröffentlichungen des Instituts für Landeskunde des Saarlandes, Bd. 2), Saarbrücken 1961. Hans Körner: Geschichte des Saarkohlenkanals, in: SBK 1949, S. 99 – 103.
- 22 Zu Einwohnerzahl und Bevölkerungsdichte in den einzelnen Kreisen 1843 bzw. 1900 vgl. die Tabellen bei Schnur, S. 112, sowie Robert Capot-Rey: La région industrielle sarroise. Territoire de la sarre et bassin houiller de la moselle, Paris 1934, S. 472.
- 23 Schnur, S. 104.